

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 100 (2023)
Heft: 6

Rubrik: Persönlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Klosterladen ins Ambulatorium

Jolanda Wallmeier betreut die betagten und kranken Mitbrüder

Interview: Br. Martin M. Planzer



Wie haben Sie den Weg zu uns nach Mariastein gefunden?

Rein zufällig. Ich brauchte ein Geschenk für eine Erstkommunion und habe im Klosterladen Pilgerlaube das Stellenangebot an der Tür entdeckt. So bin ich wieder im Teilzeitpensum ins Berufsleben zurückgekehrt.

Zuerst waren Sie also im Klosterladen Pilgerlaube tätig. Welche Aufgaben hatten Sie dort zu erledigen?

Im Klosterladen war ich als Verkäuferin an der Kasse tätig oder beriet die Kunden bei speziellen Produkten. Auch das Einräumen und das Dekorieren im Laden gehörten zu meinen Aufgaben. Ein Teil davon war die Um- und Neugestaltung der Schaufenster. Ferner gehörten Reinigungsarbeiten und das Etikettieren von neuer Ware zum Tagesgeschäft. Fast gleichzeitig zu meiner Anstellung im Laden wurde ich gefragt, ob ich als Krankenpflegerin im Kloster Rosmarie Prica ablösen könne.

Heute kommen Sie einmal pro Woche ins Kloster, um als Pflegefachfrau jene Mitbrüder zu beraten und zu betreuen, die es nötig haben. Haben Sie

früher schon einmal im Gesundheitssektor gearbeitet?

Ja. Im Jahr 1992 schloss ich meine Ausbildung als FA SRK im Unispital Basel ab und arbeitete auf dem Beruf. Zuletzt war ich 2007 zu 40 Prozent als Pflegefachfrau im Alters- und Pflegeheim Breite in Basel tätig, bevor ich dann Vollzeitmami für meine vier Kinder sein wollte.

Die Arbeit für die kranken und betagten Mitbrüder ist anspruchsvoll. Wie gehen Sie mit Belastungen um?

Ich kann gut die Arbeit von Privatem trennen, aber es gibt sicher Momente, wo man mit den Gedanken noch bei einem Mitbruder ist und sich überlegt, wie oder wo man ihn noch besser unterstützen könnte. Oft ist meine Familie oder der Garten meine Oase, um zur Ruhe zu kommen. Außerdem ist mein Glaube mein Kraftort, nebst Mariastein.

Unsere Gemeinschaft weist ein Durchschnittsalter von etwa 75 Jahren auf. Wie sehen Sie die Zukunft des Klosters Mariastein?

Schwierig zu beantworten. Ich habe darauf nicht wirklich eine gute oder richtige Antwort. Sicher ist aber, dass immer weniger junge Leute bereit sind, ein Leben im Kloster zu führen. Vielleicht wird es eine Art von offenem Kloster geben mit Seminaren für interessierte Menschen, wobei man auf eigenen Wegen zu Gott finden kann. Eine Möglichkeit zum Kommen und Gehen. Eine Art Kloster auf Zeit.

Frau Wallmeier, ich danke Ihnen für dieses Gespräch und wünsche Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute.

Kontakt mit Menschen aus der ganzen Welt

Ein neues Gesicht an der Klosterpforte: Katya Buser

Interview: Olivia Forrer



Wenn man an die Pforte kommt, dann fällt auf, dass man zusätzlich von einem neuen Gesicht begrüßt wird. Können Sie kurz etwas zu sich selbst sagen?

Ich bin Mutter von zwei Kindern und wohne in der Umgebung. In meiner Freizeit liebe ich das freie meditative Tanzen, das Bücherlesen, das Schreiben von poetischen Texten, das Singen, die Natur und tiefe Gespräche mit Menschen. Seit einigen Jahren realisiere ich öfter kleine Kunstprojekte, was mir grosse Freude bereitet. Was ich nicht so gern mag, ist, wenn man über mich redet anstatt mit mir. Ausser es geschieht in einer wertschätzenden Art.

Welche Ausbildung haben Sie gemacht, und wo haben Sie zuvor gearbeitet?

Ich bin dipl. Kauffrau, habe aber die letzten Jahre viel Familienarbeit geleistet und mich daneben fit gemacht für eine Selbstständigkeit. Ich durfte einige Weiterbildungen besuchen und liebe es sowieso, mich weiterzubilden. Wieder ins Berufsleben einzusteigen, passt gerade sehr. Leider kommt jetzt die Selbstständigkeit etwas zu kurz. Aber das pendelt sich sicher gut ein.

Haben Sie jemals gedacht, dass Sie an der Pforte eines Klosters arbeiten würden?

Nein, nie. Ich staune noch immer. Aber wenn sich etwas stimmig anfühlt, muss man darüber wohl auch nicht allzu lang nachdenken.

Was macht diese Arbeit besonders spannend und interessant?

Sie ist unglaublich vielseitig. Jeden Tag kommen Menschen mit Anliegen oder Fragen, von denen ich nach einem Monat Einarbeitung noch nie gehört habe. Auch kommen Menschen aus der ganzen Welt hier an die Pforte. Das finde ich sehr spannend. Ich mag die Kombination hier am Empfang vom Kontakt mit Menschen und von der administrativen Arbeit. Selbst wenn es manchmal etwas turbulent ist.

Haben Sie in dieser Zeit schon etwas Spezielles erlebt, oder gibt es eine Begegnung, die Sie besonders berührt oder angesprochen hat?

Ich erlebe hier zurzeit jeden Tag Spezielles. Besonders war für mich die Begegnung mit einem Mann, der eine Messe lesen liess für seine kranke Frau. Seine Trauer war tief spürbar, und das hat mich sehr berührt.

Es gibt viele berührende Begegnungen, manchmal auch ein paar anstrengende, zum Beispiel wenn Menschen ungeduldig sind oder schlecht gelaunt. Traurige Momente wird es ebenfalls geben. Aber oft sind die Begegnungen von Dankbarkeit und Freundlichkeit geprägt. Ich bin überzeugt, dass Sie den Menschen, denen Sie an der Pforte begegnen, immer wieder ein Lächeln aufs Gesicht zaubern werden. – Ich wünsche Ihnen für diese Aufgabe alles Gute, Kraft und viel Freude.